

50 Jahre Brown Boveri

Autor(en): **U.V. / H.R.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **17 (1941-1942)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-321594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

50 Jahre Brown Boveri

Darum mit ehrerbiet'ger Scheu
Gebrauchen wir das Mass der Zeit
Und rufen hoher Jahre Zahl
Mit Weihefesten an.

Diese schönen Worte widmete Gottfried Keller der Zürcher Universität zum 50-jährigen Wiegenfeste. Sie haben auch im Jahre des 650-jährigen Bestehens der schweizer. Eidgenossenschaft und des 750-jährigen Jubiläums der Stadt Bern für den Schweizer von heute ihren Sinn behalten. Dass im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft die einfache Feier des 50-jährigen Bestehens unserer Badener Weltfirma Brown Boveri weit über den engen Kreis hinaus die Aufmerksamkeit des Landes und zum Teil auch des Auslandes auf sich lenkte, darf als verdiente Anerkennung und Wertschätzung technischer Leistung während eines halben Jahrhunderts gelten.

Nach einer wechselvollen Vorgeschichte wurde die Firma Brown, Boveri u. Cie. am 2. Oktober 1891 als Kommanditgesellschaft in das aargauische Handelsregister eingetragen. Zu jener Zeit war Baden noch ein kleines verträumtes Landstädtchen ohne wesentliche Industrie. Die Katastrophe der Nationalbahn hatte auch über Baden ihre Schatten geworfen. Der Wohlstand war in vermehrtem Masse davon abhängig, ob es dem Kurort Baden gut oder schlecht ging. Damals hatte der in London wohnhafte Badener Bürger Louis Theodor Pfister zum Zwecke der Errichtung eines Elektrizitätswerkes die Konzession für die Ausnützung der Gefällstufe der Limmat unterhalb des Grand Hotels erworben, in der Absicht, dass durch die Abgabe elektrischer Energie für Licht und Kraft und durch Herbeiziehung von Industrie seinem Heimort zu einem neuen wirtschaftlichen Aufschwung verholfen werden könnte. Carl Pfister, der in Baden ansässige ältere Bruder von Louis Theodor Pfister, hörte davon, dass sich C. E. L. Brown und Walter Boveri, beide damals in der Maschinenfabrik Oerlikon tätig, mit dem Plan befassten, eine eigene elektrotechnische Werkstätte zu gründen und wandte sich erstmal am 17. Januar 1891 brieflich an C. E. L. Brown. Er machte ihm Mitteilung von der Elektrizitätswerksgründung und schlug ihm vor, das geplante Fabrikunternehmen in Baden zu errichten, wo auch geeignetes Terrain erworben werden könnte. Die Verhandlungen mit W. Boveri wurden hierauf aufgenommen und mündeten in die Zusicherung aus, dass Brown, Boveri u. Cie. als ersten Auftrag zunächst die Generatoren für das von Pfister geplante Badener

Elektrizitätswerk erhalten sollten, sofern ihr Fabrikationsunternehmen in Baden errichtet werde. Am 23. Februar 1891 wurden die Verträge endgültig abgeschlossen. Im März und April 1891 wurden die Landankäufe getätigt und im Juli 1891 durch den Badener Baumeister Louis Mäder, den Vater des heutigen Bauunternehmers Hermann Mäder, mit den Arbeiten für den Fabrikbau begonnen. Inzwischen waren im obern Stock des Hauses «Zum Schwert», dem heutigen Sitz der aargauischen Kantonbank in Baden, drei Zimmer als provisorische Bureaux gemietet worden, in die Emil Hunziker am 4. Juli 1891 als erster Angestellter der Firma einzog. Am 11. August folgte



Die Fabrikanlage im Frühjahr 1894

Fritz Funk als kaufmännischer Leiter. Walter Boveri beaufsichtigte den fortschreitenden Fabrikbau, bestellte die ersten Arbeitsmaschinen und disponierte zusammen mit E. Hunziker deren Aufstellung in der Fabrik. Am 1. Oktober 1891 nahmen schliesslich auch C. E. L. Brown und sein jüngerer Bruder Sydney W. Brown ihre Tätigkeit auf.

Das zuerst angekaufte Areal umfasste rund 26 000 m², von denen zunächst etwa 2800 m² überbaut wurden und zwar mit einer 3 Hallen umfassenden Werkstätte, der Giesserei, einem Magazin und dem Bureaux-Gebäude. Als Licht- und Kraftquelle diente vorerst eine Lokomobile von 12½ PS. Mit diesen recht bescheidenen Einrichtungen nahm die heutige Weltfirma Brown, Boveri u. Cie. anfangs 1892 den Fabrikationsbetrieb mit kaum 100 Arbeitern und 24 Angestellten auf. Was den

jungen Chefs an Lebenserfahrungen gefehlt haben mag, das wurde aber mehr als aufgewogen durch ihre jugendliche Tatkraft, ihren Mut, ihre Hingabe und ihren Glauben an die Sache und ihren unermüdlichen Fleiss, Eigenschaften, die sich auf alle Mitarbeiter übertrugen und sich seither als Tradition fortgeerbt haben.

Es ist nicht möglich im Rahmen dieses Aufsatzes alle die technischen Pionierleistungen zu würdigen, welche die Firma in den ersten 50 Jahren ihres Bestehens hervorgebracht hat. Diese Leistungen tragen oft recht persönlichen Charakter, auf alle Fälle und bestimmt immer das Kennzeichen zäher Forschung, welche die Seele bildet. Hervorragende Männer und



C. E. L. Brown
1863—1924



W. Boveri
1865—1924

eine ausgezeichnet geschulte Arbeiterschaft haben selbst in wirtschaftlichen schweren Krisenzeiten in ununterbrochenem technischem Aufstieg die Firma zu einem Weltunternehmen von grösstem Ansehen gemacht.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Firma für Baden und die nähere Umgebung und für unser ganzes Land ist gross. Am Gründungstage waren im ganzen 11 Angestellte in der Firma tätig. Am Ende der ersten Betriebsperiode, am 31. März 1893, betrug die Zahl der Arbeiter etwa 100. Im Geschäftsjahr 1899—1900 stieg sie auf 1550, währenddem die Zahl der Angestellten auf 243 gewachsen war. 1910 waren es bereits 2793 Arbeiter, um im Jahre 1929/1930 den Höchststand von 5720 zu

erreichen. Eine noch stärkere Zunahme wies die Zahl der Angestellten auf, bedingt durch die Entwicklung der Firma zum geistigen Haupt der inzwischen ins Leben gerufenen ausländischen Gesellschaften. Die Höchstzahl der Angestellten wurde 1930/31 mit 1895 erreicht. Fast $\frac{3}{4}$ der Angestellten befassen sich mit Technik in dieser oder jener Form. Jeder vierte ist für Forschung und Versuche tätig, ein sprechender Beweis für den gewaltigen Aufwand, der für Forschung und wissenschaftliche Entwicklungsarbeit dauernd geleistet wird. Am 31. März 1941 beschäftigte die Firma insgesamt 1636 Angestellte und 5565 Arbeiter, zusammen 7201 Personen. Nach der Statistik besteht die Familie der Brown Boveri-Angestellten und -Arbeiter aus



F. Funk
1857—1938



S. W. Brown
1865—1941

durchschnittlich 3,43 Personen, sodass also rund 25 000 Menschen direkt von der Arbeit des Unternehmens leben. Der ganze Konzern von Brown Boveri beschäftigt rund 40 000 Personen, eine Zahl, die auch die Bedeutung der Firma auf dem Weltmarkt unterstreicht.

Es kann hier darauf verzichtet werden, den Einfluss von Brown Boveri auf die Entwicklung der Wohnbevölkerung der Stadt Baden und ihrer Umgebung näher auszuführen, da dies einer besondern Arbeit vorbehalten ist.

So viel über die Gründung und die Leistungen der Firma Brown Boveri. Wer sich näher für Einzelheiten interessiert,

der möge die kleine Festschrift nachschlagen, die Brown Boveri bei diesem Anlass herausgegeben hat.

Wenn auch die Zeit nicht dazu angetan war, aus Anlass des Jubiläums grosse Feste zu feiern, so wollte und durfte doch die Firma nicht sang- und klanglos an diesem Markstein der Entwicklung vorübergehen. So wurden denn an zwei Tagen, am 29. und 30. September 1941, die Geschäftsfreunde der Firma und die Presse zu technischen Jubiläums-Vorführungen eingeladen. Die kleine Schrift, die den Eingeladenen eine Uebersicht über das zu Zeigende gab, begann mit folgenden Worten:

„Am 2. Oktober 1941 werden es 50 Jahre sein, dass C. E. L. Brown und Walter Boveri unsere Firma schufen. Die Gründung fiel in die berühmte Epoche der aufblühenden Elektrotechnik, in jene Zeit, da jede Maschine und jeder Apparat immer wieder neue Aufgaben an den Konstrukteur gestellt hat. Unter der genialen Leitung der Gründer wurden diese Probleme durch Rechnung und Versuch meisterhaft gelöst. Zielbewusste Arbeit und das Bestreben, stets Besseres zu vollbringen, haben zu vielen Spitzenleistungen geführt und die Produkte über die ganze Welt verbreitet. Auch die heutige Generation, durchdrungen von der Notwendigkeit der Entwicklungsarbeit, widmet sich mit freudigem Eifer der Forschung und zeigt als Jubiläumsvorführung einen Ausschnitt aus ihrem Schaffen.“

Pünktlich um 8 Uhr 56 fuhr der Extrazug im festlich geschmückten Bahnhof Baden ein. Er war geführt vom neuesten Fahrzeug der Schweizerischen Bundesbahnen, der Gasturbinenlokomotive, die erst wenige Wochen vorher ihre Probefahrt bestanden hatte. Vor dem Kino Royal wurden die Gäste durch Töchter der Badener Trachtengruppe empfangen und in freundlicher Art für den ganzen Tag in eine bestimmte Besuchergruppe eingliedert. In dem bis auf den letzten Platz gefüllten Kino begrüßte Dr. h. c. M. Schiesser, Delegierter des Verwaltungsrates von Brown Boveri, die über 300 Gäste. «Mit dem Glauben an die Zukunft, mit dem Glauben an das eigene Können und mit Mut und Tatkraft erfolgte die Gründung der Firma», führte er aus. «Viele Spitzenleistungen sind entstanden, aus kleinen Anfängen ist unsere Badener Firma zu einer der allergrössten der schweizerischen Unternehmungen und zu einem Weltkonzern mit etwa 40 000 Arbeitern und Angestellten geworden . . . Wenn Sie beachten, wie viele unzählige Fragen und Probleme gelöst werden mussten, um zum Fertigprodukt oder auch nur zum heutigen Stand der Versuche zu kommen, so kann ich Ihnen die Versicherung geben, dass dazu zäher Wille, ein Glaube an den Erfolg, eine äusserste Selbstkritik und Tatkraft nötig waren und nicht zuletzt auch der Wille, Neues, Schöpferisches und Richtunggebendes zu gestalten. Zur

Erfüllung des Vermächtnisses unserer Gründer sind alle diese Eigenschaften nötig. So lange wir dieses Vermächtnis hoch halten, müssen wir uns um die Zukunft nicht sorgen und man wird uns immer in der vordersten Front finden.» Bis gegen 18 Uhr dauerten, mit einer Pause für das Mittagessen im Kursaal, die Führung durch die Werkstätten und die Demonstrationen selbst. Alles war vorzüglich organisiert und hinterliess bei den Besuchern einen tiefen Eindruck vom Schaffen der Firma.

U. V.

Eine Stadt macht Sonntag

Es begann schon im Zug, den ich in Zürich bestieg, um nach Baden zu fahren und an der Feier zum 50-jährigen Bestehen der Weltfirma Brown Boveri teilzunehmen. Die Bahnwagen waren gedrängt voll sonntäglich angezogener Leute, die den Anschein machten, als wollten sie auf einen Familienausflug gehen. Für sie war heute Sonntag, obschon der Kalender Donnerstag, den 2. Oktober schreibt. In der Stadt Baden beherrschte der Sonntag vollends das Bild der Strassen. Auf der Ruine Stein hoch über dem Bahnhof flatterte die Schweizerfahne im Morgenwind.

In der Montagehalle

Schon um zehn Uhr morgens war die grosse Montagehalle dicht mit sonntäglich angezogenen Menschen angefüllt, obschon der Beginn der Feier erst auf halb elf Uhr angesagt war. Ein lichter Wald von weissroten Flaggen umsäumte den Eingang zu den Fabrikgebäuden; vor zwei Wochen war ich dazu gekommen, wie die schlanken Tannenstämmchen im Fabrikhof abgeladen und von Arbeitern mit Ziehmessern entrindet wurden. Heute stehen sie weiss gestrichen alle aufrecht in Reih und Glied, und an ihren Wipfeln sind die Landesfarben befestigt. Der Portier zählt zu den wenigen, die heute Werktag haben. Jedermann, der hier eintritt, zückt seinen Ausweis; viele Frauen kommen mit den Männern herein, um der Feier in der grossen hellen Halle beizuwohnen.

Die Ehrengäste nehmen auf der Tribüne Platz. Man bemerkt darunter Bundesrat Stampfli, die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Direktion, die Spitzen der grossen Bundesverwaltungen, der aargauischen Kantonsbehörden, die Badener Stadtbehörden und die Vertreter zahlreicher Grossunternehmungen der Schweiz, die mit Brown Boveri in geschäftlichen Beziehungen stehen.

In der Tiefe der Halle stehen, dicht gereiht bis in die hintersten Winkel, an die 7000 Menschen, die den feierlichen Reden des Verwaltungsratspräsidenten, Dr. Walter Boveri, des Badener Stadtmanns, Nationalrat Killer, des Präsidenten der



Die Jubiläumsfeier in der Montagehalle

Arbeiterkommission, Ernst Beier, und des Chefs des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes, Bundesrat Stampfli, lauschen. Ueber ihnen leuchtet im Hintergrund eine mächtige, über die Stirnseite gespannte Schweizerfahne. Ein Männerchor rahmt mit festgeformten, ausgesuchten Vorträgen die Ansprachen ein.

An der Feier nehmen alle Angestellten und Arbeiter des Badener Werkes teil. Das sind über 7000 Personen. Alle Werkbänke stehen still. Die zahllosen Manometer, Ampèremeter und Voltmeter, die an all den Maschinen angebracht sind, damit man ihre Leistung, ihre Belastung, ihre Arbeitsbereitschaft daran ablesen kann, stehen auf Null. Nur die Bedienung der Lautsprecher ist auf den Beinen, und das starke Aufgebot der Sekuritas, die in der Stärke einer kleinen Kompagnie von Zürich nach Baden disloziert ist, den Ordnungsdienst zu besorgen. Aus der riesigen, disziplinierten Menschenmenge ragen zwei überlebensgrosse Erzeugnisse der letzten Zeit: das Polrad eines mächtigen Generators und, als gewaltiges Rad senkrecht aufgestellt, der dazu gehörige Stator.

Die Ehrengäste begeben sich, nachdem Barblans Landeshymne verklungen ist, in den Kursaal zum Mittagessen, wo noch manches treffliche Wort über die vergangenen 50 Jahre und die Bedeutung des weltumspannenden Konzerns Brown Boveri und seine Zukunft ausgetauscht wird. Der Vizepräsident des Verwaltungsrates, Leo Bodmer, Landammann Zaugg, Vertreter der ausländischen Brown Boveri-Gesellschaften, Minister Dr. Hans Sulzer aus Winterthur, der Präsident des Schweizerischen Schulrates, Dr. A. Rohn und andere ergreifen das Wort, die Grüsse und Glückwünsche zu überbringen.

Männer werden beredsam, Frauen still

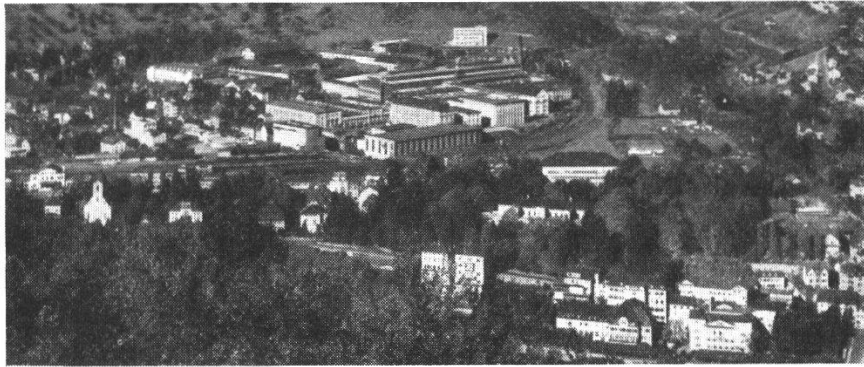
Gegen vier Uhr nachmittags betrete ich das Fabrikgelände ein zweites Mal. Es ist von sonntäglichen Spaziergängern überflutet. Der Portier sagt mir, er schätze die Zahl der Besucher, die bis dahin durchs Tor hereingekommen seien, auf rund 35 000. Zwanzigtausend hatte man erwartet. Sie sind gekommen mit Frau und Kind, die Angestellten, Werkmeister und Arbeiter, um ihnen die Stätte ihrer Arbeit zu zeigen.

Da begegnen mir wieder die klugen Gesichter der Arbeiter, die man sonst werktags in blauen Anzügen hier herumgehen oder an den Drehbänken, an den Schleifeinrichtungen, an den Kranen werken sah. Heute, am 50-jährigen Geburtstag der Firma, haben sie Sonntag und führen ihre Frauen und Kinder in das Lebensreich ihres Werktags ein. Die Fabrik gleicht einer aufgeräumten Ausstellung. Bis auf den letzten Winkel sind die Böden blank geputzt, auch die Schienen der Fabrikbahnen glänzen zur Feier des Tages silbrig. Wir sehen den Demonstrationsstand der Trolleybus-Steuerung in der grossen Halle wieder, der bei den Vorführungen im Betrieb war, auch der Gleichstromgenerator mit seinen 990 Umdrehungen in der

Minute ist da, er verursacht das einzige Motorengeräusch, das in der Fabrik zu vernehmen ist.

Überall stehen Gruppen und Grüppchen von Familien umher, wandern von einer Sache zur nächsten weiter. Der Vater erklärt, die Frauen staunen und schweigen still, die Buben und Mädchen machen grosse Augen. Man spürt, dass ihnen allen eine Welt aufgeht: die Welt der Arbeit, in die der Vater eingespannt ist, in die er jeden Morgen eintaucht, aus der er jeden Abend ermüdet zurückkehrt. Vieles ist wie immer: hier Tageshelle, dort gedämpft blaues Licht, hier Tagestemperatur mit leichtem Durchzug, dort Hitze von heissen Oefen, die man auch an einem solchen Sonntag nicht ausgehen lassen kann.

Hier hat der Mann das Wort. Männer, die vielleicht sonst gar nicht redselig sind, werden nicht müde, ihren Frauen und Kindern die Maschinen zu erklären, die hier in allen Stadien



Die Fabrikanlage im Jubiläumsjahr 1941

des Fertigwerdens umherstehen. Hier zeigt ein Arbeiter seiner Frau die Schärfe und Präzision eines Gewindes, indem er liebevoll mit der Hand über die Rillen streicht, dort greift einer mit der Hand in eine Abfallkiste, wo gelb und bläulich funkelnde Stahlspanrollen gesammelt liegen. «Da hets au Schüfeli, gsescht», macht eine Frau zu ihrem Manne und weist auf ein Turbinengehäuse, das mit kleinen Schaufeln gespickt ist. Keine Frage, dass diese Fabrikbesichtigung auf die Frauen und Kinder unter der liebevollen und kundigen Führung des Familienvaters den tiefsten Eindruck macht.

Ich trete mit dem Menschenstrom wieder ins Freie hinaus. Er zerflattert gemächlich nach allen Richtungen, Gruppen spazieren in andere Hallen, werden angelockt vom Peitschenknall der Lichtbogen, die im Transformatoren-Versuchslokal zur Demonstration dienen, wieder andere bemerken auf dem An-

schlussgeleise die neue Gasturbinenlokomotive mit dem Schweizer- und dem Aargauerwappen drauf und nehmen dieses neueste, weltumwälzende Erzeugnis ihrer Köpfe und Hände in Augenschein. Ihr Konstrukteur, der Ingenieur Ad. Meyer, hat heute von der Eidgenössischen Technischen Hochschule den Ehrendoktor erhalten.

Die ersten 50 Jahre Brown Boveri sind vorüber. Das zweite Halbjahrhundert beginnt. Es wird die Leiter und ihre Mitarbeiter, von den Ingenieuren bis hinunter zum letzten Arbeiter, zum höchsten Einsatz bereit finden. Die Qualitätsindustrie, die den Namen unseres Landes in alle Teile der Welt getragen hat, wird mutig und unverdrossen fortfahren, mit ihren Leistungen zugleich dem Schweizervolk und der Welt zu dienen.

Dr. H. R. S.

Jahresbericht

der Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Auch im Jahre 1941 konnte die Tätigkeit in der Vereinigung nur in bescheidenem Umfange aufrecht erhalten werden. Dasselbe gilt von der Mitgliederwerbung.

Mitgliederbewegung:

	Einzel- Mitglieder	Kollektiv- Mitglieder	Lebenslängl. Mitglieder	Total
Bestand Ende 1940	157	6	5	168
Zuwachs 1941	1	—	—	1
Austritte	2	—	—	2
Tod	1	—	1	2
Bestand Ende 1941	155	6	4	165
Abgang 1941	2	—	1	3

Die vorstehende Zusammenstellung zeigt, dass wir im abgelaufenen Jahr den Tod von 2 Mitgliedern zu beklagen haben. Es sind dies die Herren Dr. Guggenheim, Fürsprech (Einzelmitglied), und Oberingenieur Funk (Lebenslängl. Mitglied) in Baden. Wir werden den beiden Dahingeschiedenen ein gutes Andenken bewahren.

Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in einer Sitzung, an welcher in Aussicht genommen wurde, im Monat November in Turgi eine Jahresversammlung abzuhalten.